



Martina van Clewe serviert die Erbsensuppe, die der „Köche Club Lüneburger Heide“ für die Tafel zubereitet hatte.

Foto: mm

Erbsensuppe als Dank

VON MALIN MENNICH

Lüneburg. „Die Lüneburger Tafel ist einfach unser Herzblut. Wir sind alle wie eine große Familie, wenn wir einmal im Jahr auf dem Marktplatz zusammenkommen“, sagte Konstanze Dahlkötter von der Lüneburger Tafel. Das gesamte Jahr nämlich versorgen die Marktbesucher die Lüneburger Tafel mit Lebensmitteln, und das kostenlos. Dafür serviert die Tafel einmal im Jahr leckere Erbsensuppe, um ihren großzügigen Sponsoren Danke zu sagen. Am Sonnabend dampfte wieder der Kessel.

Ob Wind, Regen oder Sturm,

Die Lüneburger Tafel kocht mit Unterstützung des Köche-Clubs für die Marktbesucher, die einmal in der Woche Gemüse spenden

bei jedem Wetter zieht es die Tafelmitarbeiter auf den Lüneburger Wochenmarkt. Einmal pro Woche spendet der Markt alles, was nicht verkauft worden ist, an die Tafel. Bis zu 400 Familien in der Woche werden so mit einer Mahlzeit versorgt. Mit der Gründung 1995 war die Lüneburger Tafel eine der ersten in ganz Deutschland. „Die Idee, die unserer Arbeit zugrundeliegt, ist

einfach: Wir sammeln überschüssige, noch verwertbare Lebensmittel aus dem Handel ein und geben diese an Menschen in besonders schwierigen wirtschaftlichen Situationen aus. Eine Weiterverarbeitung der Lebensmittel findet bei uns nicht statt“, erklärte Konstanze Dahlkötter. Für diese großartige Unterstützung möchte die Tafel Danke sagen.

Auf dem Marktplatz half der Tafel der „Köche Club Lüneburg Heide“ bei der Suppenausgabe. „Wir haben heute 250 Liter Erbsensuppe gekocht. Davon sind 50 Liter sogar vegan“, berichtete Koch Raymond Cuypers. Die leckere Suppe verteilten sie an Hilfsbedürftige und an alle Lüneburger, die sich von dem Duft locken ließen. Die Zutaten wurden vom Handelshof gespendet. Zum Nachtisch gab es süßen Butterkuchen der Bäckerei Harms. Auch die Live-Musik der Mockingbird Jazzband zog wieder. „Letztes Jahr fingen die Leute sogar an, auf der Straße zu tanzen“, erinnerte sich Dahlkötter.